



KULTUR Geschichten einer Staatsfeindin

Mit einem «Zeit»-Beitrag hat sich die Schriftstellerin Herta Müller gehörig in die Nesseln gesetzt. **Seite 28**

KULTUR Satire auf die Glamourwelt Bollywood

Im Film «Luck by Chance» wird die Liebe zweier Jungschauspieler auf die Probe gestellt. **Seite 29**

MEDIEN Kinder machen «Tagesschau» auf SF 1

Im Rahmen einer Themenwoche lässt das Schweizer Fernsehen Kinder Sendungen realisieren. **Seite 30**

Unbekannte Alte Musik wird neu lebendig

Das aus Basel stammende Originalklang-Ensemble «Musica Fiorita» ist überall in der Welt bekannt für sein packendes Spiel barocker Musik. Daniela Dolci leitet das Ensemble, das 2010 zwanzig wird.



MUSICA FIORITA Das von der Cembalistin Daniela Dolci 1990 gegründete Ensemble «Musica Fiorita» hat manch musikalische Entdeckungen des 17. und 18. Jahrhunderts zu neuem Leben erweckt. zvg

CHRISTIAN FLURI

Sie ist eine leidenschaftliche Musikerin und Forscherin, Daniela Dolci, Gründerin und Leiterin des in Basel beheimateten Ensembles «Musica Fiorita». «Wir haben alle an der Schola Cantorum studiert und hier gelernt, wie wichtig die Verbindung von praktischer musikalischer und wissenschaftlicher Arbeit ist», sagt die Cembalistin im Gespräch mit der bz.

Daniela Dolci ist immer auch Forscherin, die die gewonnenen Erkenntnisse in der Aufführungspraxis barocker Musik ins praktische Spiel umsetzt. Sie begibt sich neu auf Entdeckungreise. In den Bibliotheken in ganz Europa sucht sie hochwertige Musik vergessener Komponistinnen und Komponisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. «Musica Fiorita» hebt diese Stücke nach genauer Probearbeit im Konzert und mit einer CD aus der Versenkung.

So lebendig, wie Daniela Dolci über die «wunderbare Musik» spricht, so lebendig bringt sie sie mit «Musica Fiorita» zum Klingen. Die Interpretationen der Musik des Venezianers Dario Castello, der Oper «Cephale et

Procris» von Elisabeth-Claude Jacquet de la Guerre, die am Hof von Louis XIV. engagiert war, der Oratorien der Italienerin Camilla de Rossi oder der Kantaten der Venezianerin Barbara Strozzi haben nichts Museales. Historische Aufführungspraxis und Quellenforschung haben das Ziel, Alte Musik für Menschen von heute neu lebendig werden zu lassen.

DAS SPIEL von «Musica Fiorita» klingt frisch und vital, es frapieren die Fiorituren, die so wichtig sind für die Musik des Barock und die dem Ensemble auch den Namen gegeben haben. Gegründet wurde «Musica Fiorita» 1990. Daniela Dolci, der aus Sizilien stammenden Cembalistin, die in Oberwil wohnt, ist die Arbeit im festen Ensemble wichtig. Es sind «alles hervorragende Musiker», die – aus verschiedenen Ländern kommend – zusammenfinden an der Schola Cantorum. Den Stamm bilden Bork Frithjof Smith (Zink), Rebeka Ruso (Gamba), Rafael Bonavita (Theorbe) und Juan Sebastian Lima (Theorbe, Barockgitarre) als Basso-continuo-Gruppe. Dazu kommen Streicher, die oft wechseln. Nun sollen sie fest ans Ensemble gebunden werden.

Daniela Dolci versteht sich nicht «als Chefin» von «Musica Fiorita». Sie sei nur die, die vom Cembalo aus, alles «zum Ganzen zusammenfügt». «Dabei muss jeder Musiker Raum zur eigenen Entfaltung haben. Jede Ensemblearbeit muss auf gegenseitigen Respekt bauen.» Probearbeit heisst für Daniela Dolci mehr als nur zusammenarbeiten. Es gibt gemeinsame Mittagessen, regen Gedankenaustausch.

Ihre Sicht des Lebens als steter Prozess, ihre Entdeckungslust baut auch auf dem Denken ihres Vaters, des italienischen Sozialreformers und Schriftstel-

lers Danilo Dolci. «Du kannst, an einem einzigen Tag, / einen neuen Gesichtspunkt entdecken; / du kannst, wenn du forschest, so viel entdecken / wie du nie in deinem ganzen Leben gelernt hast; / drinnen in dir, oder was draussen sich zeigt (...), heisst es in einem der Gedichte, die sie gleichsam in sich trägt.

20 JAHRE ALT wird «Musica Fiorita» im nächsten Jahr. Das Jubiläum wird gebührend gefeiert. Im Januar geht es auf die erste Indien-Tournee. «Die Indier kennen die westliche Alte Musik nicht. Aber sie sind neugierig darauf»,

«Musica Fiorita» begibt sich immer wieder auf musikalische Entdeckungsreisen

erzählt Daniela Dolci. «Musica Fiorita» spielt in Indien denn auch bekannte Werke: «Die vier Jahreszeiten» und Blockflötenkonzerte von Antonio Vivaldi. Mit dabei sind als Solisten der Violonist Roberto Falcone und Blockflötenkoriphäe Maurice Steger. Eingeladen ist das Ensemble beim Maharana Shriji Arvind Singh Mehar, dem Vertreter der «ältesten Königsdynastie der Welt». Im Juni zur ART wird er Basel einen Gegenbesuch abstatten und hier über seine Dynastie referieren.

Im Frühjahr reist «Musica Fiorita» – wie schon oft – nach Bolivien ans Festival von Chiquitos: «das best organisierte Festival für Alte Musik», schwärmt Daniela Dolci, die von der Stadt Chiquitos 2006 als «Friedensbotschafterin durch Musik» geehrt wurde. Hier arbeitet «Musica Fiorita» im Kulturaustausch mit einheimischen Chören zusammen. Auf Tourneen gibt es aber nicht

nur Konzerte, die Cembalistin hält auch jeweils Kurse in historischer Aufführungspraxis.

Pionierarbeit hat «Musica Fiorita» früh in den osteuropäischen Staaten und Russland vollbracht. Dort war die historische Aufführungspraxis Alter Musik während der kommunistischen Herrschaft verboten. Als Kulturbotschafter – der Stadt Basel und der Schola Cantorum – sieht sich die Leiterin von «Musica Fiorita». Hier ergänzen sie sich mit den vielen anderen Ensembles, die aus der Schola hervorgegangen sind, zum blühenden Ganzen.

EIN SCHWERPUNKT von «Musica Fiorita» ist künftig die Oper. Ihr Erfolg mit Elisabeth-Claude Jacquet de la Guerres «Cephale et Procris» (nach 2005 in Basel wurde die Oper 2007 in Argentinien und 2008 im Markgräfischen Opernhaus in Bayreuth gespielt, nun in der Regie des Argentiniers Sergio Pelacani) hat Daniela Dolci beflügelt: «Die Oper bringt alle Kunstgattungen zusammen.» Derzeit arbeitet sie an «L'Ercole amante» von Antonia Bembo, einer Schülerin Cavallis und stellt sie im Herbst in Basel vor. 2010 folgen Nicola Poroporas «Agrippina» und Alessandro Scarlattis «Endimione e Cintia».

Solche Projekte kosten und seien nur dank des Mäzenatentums möglich, «das in Basel Tradition hat». Pro Helvetia, die Johnson Stiftung und viele private Mäzene unterstützen «Musica Fiorita». Daniela Dolci mag aber nach 19 Jahren nicht mehr für jedes Projekt nach Geld «beteln». Vor zehn Jahren hat sie einen Verein zur Unterstützung des Ensembles gegründet, nun eine Stiftung. Diese legt einen festen finanziellen Boden. «Wir leben von Innovation, geistigem Unterwegs-Sein. Doch wir brauchen auch etwas Sicherheit.»



DIE EINSPIELUNGEN

«Die Herrlichkeit der Erde muss Rauch und Asche werden» – Musik und Poesie aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, Ars Musici.
Johann Melchior Gletle Triumphant canticum – Motetti sacri concertati; ORF.
Elisabeth-Claude Jacquet de la Guerre Portrait, pan classics.
Cephale et Procris; ORF.
Camilla De Rossi Oratorio S. Alessio, pan classics
Barbara Strozzi Arie, lamenti e cantate, Hamronia Mundi
Tarquinio Merula Canzoni, Danze e Variazioni; Tactus
Dario Castello Sonate Concertate in Stil Moderno; Tactus. (FLU)

ZUR PERSON

Daniela Dolci stammt aus Sizilien. Sie studierte an der Schola Cantorum Basiliensis Historische Tasteninstrumente, führte ihre Studien bei Gustav Leonhardt weiter und arbeitete in Basel mit Jesper B. Christensen, Professor für Generalbass. In der Forschungsarbeit wie in der vielseitigen internationalen Konzerttätigkeit konzentriert sie sich auf die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie ist in Kursen und Referaten auch als Pädagogin tätig. (FLU)

ENSEMBLES ALTER MUSIK

Die Schola Cantorum Basiliensis ist eine der weltweit wichtigsten Hochschulen für Alte Musik und zugleich bedeutendes Forschungsinstitut. Musikerinnen und Musiker aus der ganzen Welt kommen hierher. Aus der Schola Cantorum heraus sind – neben dem Basler Barockorchester «La Cetra» – auch viele Ensembles entstanden, die heute in der Szene der Alten Musik an vorderster Front mitwirken. Wir stellen einige vor. Den Anfang macht «Musica Fiorita». (FLU)